

Landeszeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Landeszeitung“ erscheint an jedem Dienstag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Berlin beträgt 2.00 Mark, durch Anzeigen-Abnahme des Bezugslozes 1.50 Mark. Der Einzelheftpreis beträgt 10 Pfennige. Die Anzeigen werden nach Rubriken-Tarifen berechnet; die Zeile 0.25 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Der preussische Staatsrat nahm mit 37 gegen 31 Stimmen der Rechte den Antrag auf Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts in Weiden für die neue Provinz Oberfranken an.

In Berlin ist als Fortsetzung des Evangelischen Gemeindefestivals, der bei den letzten Stadterordnetenwahlen einige Mandate errang, unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Spieder von der M. G. G. auf breite Grundlage der christliche Volkswirtschaft gegründet worden. Er soll freie Entfaltung der Initiative für alle christlichen Kirchen und Gemeindefestivals, eine soziale Schiene und soziale Gerechtigkeit in Volk und Staat, Gleichberechtigung der Organisationen befehlen bereits in Bayern und Hannover.

Die Gewerkschaften haben bei Dr. Marx eine Erhöhung der Mittel des Reichsprogramms für die sofortige Arbeitslosenfürsorge beantragt. Auch bei dem Reichsminister für Arbeit wurden die gleichen Wünsche anlässlich der letzten Verhandlungen erhoben. Die Gewerkschaften halten eine Entzerrung der Arbeitslosenfürsorge nur durch weitere und größere Reichsmittel für produktive Zwecke für möglich.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind mehrere acht deutsche Familien aus dem Bremer Land in Ostpreußen eingetroffen. Nach ihren Berichten herrscht in Memel ein Land unerhörter Terror gegen die deutschen Parteien.

Im polnischen Kriegshafen Gdingen sind französische Ingenieure in großer Anzahl eingetroffen. Der Ausbau des Kriegshafens soll im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Die Beschäftigungsanlagen werden bis zur Danziger Grenze vorgezogen.

Ein in Moskau begonnener Prozess gegen einen Studenten, der sich aus religiösen Gründen gemeldet hat, seiner militärischen Dienstpflicht nachkommen, scheint zu Ungunsten des Angeklagten zu verlaufen. Es werden öffentliche Stimmen laut, nach denen für den Pazifismus in dem proletarischen Staat kein Platz sei.

Nach Meldungen aus Riga hat die Sowjetregierung den Text einer Note an Italien veröffentlicht, in der gegen die Haltung der italienischen Regierung gegenüber dem Antragskandidaten auf Bestrafen eine gleichzeitige Entschuldigend wird. Auf demselben Arbeit schienen zu wollen, als Italien in dem großen Konflikt England - Russland neutral zu bleiben oder mit England zu gehen gedent.

Die englische Regierung hat ihr Einverständnis mit der Gründung einer internationalen Finanzagentur in London gegeben. Zum Leiter dieser Finanzagentur ist Schmitt ernannt worden, der bisher in der Valutabteilung des Finanzministeriums tätig war. Der Londoner russische Finanzagent hat auch die Stellung eines russischen Agenten unterstellt werden. Ein neuer russischer Botschafter an Stelle des verstorbenen Krassin ist in London bisher nicht ernannt worden.

Der Direktor der Rinderkrankheiten des Kaiserlichen Veterinärkollegiums, von Danzig kommend, in Berlin ein. Er wird sich dort nur ganz kurze Zeit aufhalten.

In dem Jahresbericht der Staatsregierung wird darauf hingewiesen, daß der Rückgang des Eisenpreises die größte Ursache der Erzeugnisse der Eisenindustrie nach Deutschland wesentlich gefördert hat.

Das „Echo de Paris“ meldet: Stresemanns Antrag bei Briand auf eine allgemeine Amnestie der durch französische Kriegesgefangenen in Deutschland bis 1. Januar zurückgeführten Deutschen liegt dem Ministerpräsidenten vor. Der Justizminister und der Kriegsminister haben keine Einwendungen gegen eine Amnestierung geltend gemacht.

Zwischen Italien und Frankreich wurde ein Zollabkommen abgeschlossen über Selbenerwaren, einen für beide Länder außerordentlich wichtigen Exportartikel. Ein unternommenes Verbot der ausbeulenden Verformung der nach kurzem sehr gepumpten italienisch-französischen Beziehungen.

Nach englischen Meldungen aus Konstantinopel finden gegenwärtig wieder heftige Kämpfe zwischen den Franzosen und Deutschen in Syrien statt. Bei einem Zusammenstoß haben die Deutschen drei französische Flugzeuge abgeschossen.

Noch Meinungsverschiedenheiten über die Ministerposten.

Voraussichtlich heute Entscheidung.

Die Demokraten beteiligen sich nicht. Die demokratische Reichstagsfraktion behält einmütig, sich an dem neuen Kabinett nicht zu beteiligen. Sie hat ihre Stellungnahme in längerer Stellungnahme begründet. Die Erklärung der Demokraten. Die Erklärung der Demokraten. Sie behauptet, die Verhandlungen über Bildung einer Regierung der Mitte seien absichtlich vorzeitig abgebrochen worden und wirt den Deutschnationalen „Unfall“ vor. Mit den Nationalen über Schulfragen könnten die Demokraten sich nie und nimmer einverstanden erklären, und der Mangel an wirtschaftspolitischen Richtlinien lasse eine Gefährdung der Wirtschaft befürchten.

Kritik der demokratischen Minister. Die demokratische Reichstagsfraktion hat ferner beschloßen, ihre Erklärung der bisherigen Minister Dr. Gießer, Dr. Riis und Dr. Reinhold mitzuteilen, und der Bitte Ausdruck zu geben, sich an der neuen Regierung nicht zu beteiligen.

Unter Vorsitz des Reichstagspräsidenten Dr. Marx trat am Donnerstagabend die Fraktion der für die neue Koalition in Betracht kommenden Fraktionen zusammen, um die Verteilung der Ministerposten zu erörtern. Von den Deutschnationalen waren erschienen die Abgeordneten Graf Helldorf, Appel, Treutwein und von Goldacker, vom Zentrum die Abgeordneten von Guetard, Stegwald und Eiler, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Scholz, Dr. Jopl und Kempf und von der Bayerischen Volkspartei Abgeordneter Lecht.

Nach den bisherigen Dispositionen dürfte das Zentrum als Reichsfinanzminister den bisherigen Finanzminister Rißler stellen und neben Reichstagspräsident Dr. Marx, der zugleich das Ministerium der besteuerten Gebiete verwalten soll, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns behalten.

Die Deutsche Volkspartei dürfte durch den Außenminister Dr. Stresemann und Wirtschaftminister Dr. Curtius vertreten sein. Sie beantragt aber außerdem noch das Verkehrsministerium mit Dr. Kragin, auf das aber auch die Deutschnationalen Anspruch erheben. Die Deutschnationalen sollen das Reichsministerium des Innern, das Justizministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft erhalten. Eine Einigung der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei über das Verkehrsministerium ist noch nicht erfolgt.

Als Reichspostminister soll Singel (Bayerische Volkspartei), als Reichswehrminister Dr. Gießer im Kabinett verbleiben. Gestern abend um 9 1/2 Uhr fanden beim Reichstagspräsidenten Dr. Marx interfraktionelle Verhandlungen statt, um eine Einigung in der Frage der Besetzung der einzelnen Ministerien herbeizuführen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag vertagt. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der zum Ausdruck kam, daß die Deutschnationalen auf vier Ministerposten bestehen bleiben, und darunter das Finanz- und Innenministerium fordern. Da das Zentrum aber an dem Finanzministerium besteht, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Strittig blieb auch das Reichswehrministerium, das von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei beantragt wird.

Regierungserklärung am 3. Februar. Der Vorkellertag des Reichstages hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, daß die Regierungserklärung des neuen Reichskabinetts am Donnerstag, dem 3. Februar, im Reichstag entgegengenommen werden soll. Die daran sich anschließende Aussprache und die Abstimmungen sollen bis Sonnabend abgeschlossen werden.

Optimistische Pressestimmen. Die Berliner Morgenblätter äußern allgemein die Anschauung, daß im Laufe des heutigen Freitag die Verhandlungen über die Besetzung der Ministerposten zu Ende geführt werden können, da allein die Besetzung des Finanzministeriums und des Verkehrsministeriums noch Schwierigkeiten machen.

Die „Germania“ (3.) glaubt bestimmt, daß die Deutschnationalen das Innenministerium, Ernährungsministerium, Verkehrsministerium und das Justizministerium erhalten werden, während das Finanzministerium dem Zentrum zufällt.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hält daran fest, daß die Deutschnationalen die Finanzen, das Reichswehrministerium und die Reichsjustizverwaltung erhalten, während die Bayerische Volkspartei das Reichspostministerium und Dr. Gießer das Reichswehrministerium behält. Für die deutschen nationalen Ministerposten werden verschiedene Namen genannt. Die Nennung von Namen erscheint aber verfehlt, weil die Deutschnationale Reichstagsfraktion sich mit der Frage der Kandidaten für die einzelnen von ihr zu besetzenden Ministerposten noch nicht befaßt hat.

Amerika und die deutsche Regierungskrise.

In Washingtoner Regierungskreis und Senatskreisen begrüßt man allgemein die letzte Entscheidung der deutschen Regierungskrise, die eine Ausschaltung des Sozialismus aus der Regierung und die Mitarbeit der Partei ergebe, die für eine gesunde Wirtschaftsentwicklung und den Hauptausgang gebe. Große Bedeutung wird man dem Umstand bei, daß die Deutschnationalen, die für die innere Gefahrung so wichtigen Ministerien des Innern und der Wirtschaft beanspruchen. Das Verbleiben Stresemanns in der Regierung wird besonders begrüßt.

Deutschnationale für Angleichung der Zinssätze an den Reichsbankdiskont.

Im Preussischen Landtag ist ein deutschnationaler Entschuldigungsantrag eingegangen, daß das Staatsministerium erlaßt, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß im Selbstverleib eine angemessene Angleichung der noch immer viel zu hohen Zinsen und Provisionssätze an den Reichsbankdiskont erfolgt und daß bei Veränderung des Staatsgesetzbuches für schwere Fälle die Wechselbestimmungen in dieser Hinsicht veräußert werden.

Deutschnationale für erhöhte Aufwertung der Sparfahrguthaben.

In einer kleinen Landtagsanfrage Baden (Dnt.), die auf die geringste Leistungsfähigkeit der öffentlichen Sparfahrguthaben, wird das Staatsministerium gefragt, ob es bereit ist, im Interesse der schwer geschädigten Sparer eine für alle öffentlichen Sparfahrguthaben über 12 1/2 v. H. hinausgehende Aufwertung der Sparfahrguthaben in die Wege zu leiten und dabei auch

So sind die Franzosen.

Pariser Militärlisten und Sozialisten. Aus Paris wird gemeldet: In der Sitzung der Heereskommission der Kammer wurde in der Diskussion des Gesetzentwurfes über die Organisation der gesamten Bevölkerung für den Kriegesfall von der äußeren Reichsregierung der Antrag eingekragt, für die Verteidigung des Landes sofort zu den notwendigen Arbeiten zum Ausbau des Eisenbahns und Wegesetzes, der Telephonverbindungen, der Flugfelder, Heeres- und Flakstellungen, Wasser- und Munitionslager und insbesondere befestigter und untereinander verbundener Plätze zu arbeiten. Die Auslagen werden mit 4 bis 5 Milliarden beziffert.

Paul Boncour, in Paris berührt durch seine Annahmestärke in Strafprozessen, im roten Deutschland noch berühmter durch seine Zugehörigkeit zur französischen sozialistischen Partei, erklärte kürzlich vor der Heereskommission des Pariser Abgeordnetenhauses einen Generalbericht zum Gelebensaufbau über die Mobilisierung der gesamten französischen Nation im Falle des Krieges die, den wichtigsten Teil der Heeresorganisation der nationalen Verteidigung bildet.

„Künftighin“ so führte der französische Sozialdemokrat Paul Boncour laut Pariser „Journal“ aus, „wird der Krieg, sei er von langer oder kurzer Dauer, nicht ein rein militärischer sein, sondern ein Totalkrieg, der die gesamte Bevölkerung im Kampf findet und alle Kräfte der ganzen Nation in Anspruch nimmt. Die Vorbereitung der Mobilisation muß sich also auf alle Kräfte des Landes erstrecken und es muß eine Mobilisierung auch der Zivilministerien stattfinden.“

„Der Gelebensaufbau stellt an die Spitze, daß die Pflicht zur nationalen Verteidigung sich auf alle Franzosen beiderlei Geschlechtes erstreckt.“

„Das schließt für alle, die irgendwelche zur Landesverteidigung notwendigen materiellen Güter besitzen, die Pflicht ein, sie zur Verfügung des Landes zu stellen, zunächst auf Grund von freien Vereinbarungen, die den privaten Gewinn aus dem mit den Reichsnotwendigkeiten vereinbarte Maß beschneiden, oder wenn dies auf diesem gültigen Wege erhaltenen Hilfsmittel nicht genügen, dann auf Grund amtlicher Beschlagnahme, zu der in Zukunft nicht nur wie bisher nur die Militärbehörden zuständig, sondern alle Ministerien berechtigt sind. Auch hat die Regierung die Möglichkeit, alle Erfindungen zu enteignen, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sind.“

Zu diesem von dem französischen Sozialdemokraten Paul Boncour energisch unterstützten Gelebensaufbau kommt hinzu der durch und durch nationalsozialistische Elemente in „Journal“: „Weder Männer noch Frauen, sondern nur Soldaten! Das ist das große Prinzip des Gelebensaufbaus über die Gesamtorganisation Frankreichs für den Fall des Krieges.“

Paul Boncour, der ein Zyp in der Art Nobespierles ist, ist beauftragt worden, für die Annahme dieses Gesetzes, das gleichzeitig revolutionär und übermilitaristisch ist, durch die beiden Kammern zu sorgen.

„Kaum beendigt der Krieg aus, so muß also jeder Mann, ob er Unteroffizier des Heeres und Geschützbesitzer, dem Ruf des bedürftigen Vaterlandes folgen. Der Gruppe Freiwilligen, die auf der Demoralisation der Nation ihre Racheverleib schwingen, wird man nun eine oder mehrere Frauen hinzufügen müssen. Freiwillig werden es keine Freiwilligen mehr sein, denn alle werden mobilisiert, ob sie wollen oder nicht. Hinzu kommt die Requisition jeglichen Besitzes: man wird also keine Industriefabrik mehr sehen, die Millionen an der Befreiung von Waffen verdienen, die zur Verteidigung des Vaterlandes bestimmt sind und von Soldaten gebraucht werden, die einen Sold von 50 Centimes je Tag erhalten. Die Arbeit hinter der Front wird nicht mehr höher bezahlt sein als in der Front, und der große Fabrikant oder Lieferant wird sich mit dem Sold des einfachen Mannes in der Front begnügen müssen.“

„Auch, das wird wirklich die „Nation in Massen“ sein und keine „Ausbeutung der Massen“ („levée en masse“), die die Geschichte kennt, wird vergleichbar sein mit dieser Mobilisation eines ganzen Volkes, von der kaum die Kinder ausgenommen sind.“

„Es ist nicht mehr möglich, es anders zu machen. Der alte Unterleib zwischen Militär und Zivilpersonen muß aufgehoben werden, der

Aus der Stadt Halle

Ein Geschenk aus Magdeburg.

Aus Magdeburg? Was kann aus Magdeburg Gutes kommen? Die Magdeburger gäben uns haltener noch kaum unsere Saale. Gerade jetzt ist es ein Buch erlesen von einem Magdeburger Schriftsteller, worin er wieder einmal „überzeugend“ nachweist, daß Magdeburg und bestimmt nicht Halle der wirtschaftliche Mittelpunkt der Provinz ist.

Und nun schenken uns die Magdeburger sogar etwas. Und ausgerechnet unserem Zoo machen sie das freundliche Angebinde. Hat nicht der hallische Zoo vor einigen Jahren in Magdeburg die schlechteste Zentrifuge bekommen? Was ist denn das mit dem hallischen Zoo? Keine Tiere dort, nichts, gar nichts. Auf den hallischen Zoo braucht man wirklich nicht neidisch zu sein.“ Das hatte ein glänzend unterrichteter Stadtvater seinerzeit in aller Deutlichkeit behauptet.

Dennoch, es ist Tatsache. Magdeburg hat unserem Zoo einen weißen Storch geschenkt. Ein Storch ist ein Wesen, das anerkanntermaßen wie kein anderes mit der Bevölkerungszunahme in Beziehung steht. Da wollen wir uns diesmal doppelt freuen. Wir nehmen ihn als ein Symbol, daß Magdeburg keinen Bock aufgibt und uns sogar mit diesem Geschenk innerlich ein fröhliches Blüten, Wachsen und Gedeihen wünscht. Aber nun mal im Ernst: der Storch ist ein wichtiges Tier in Magdeburg hat an einem schönen Herbsttage unseren Tierpark besichtigt. Die Herren, denen man ein sachkundiges Urteil zutrauen kann, waren freudig erkaunt nicht bloß über die Weisung des Tierbestandes, sondern ebenso über die tüchtige Arbeit, die dort im letzten Jahr geleistet ist, über den systematischen Aufbau, über die Tiergruppenung und Tierpflege, und sie wollten den Dank für die interessanten Stunden, die sie im hallischen Zoo erleben, in einem Geschenk zum Ausdruck bringen. Ein nichtswürdiger Schächer hatte gerade in der Magdeburger Gegend einen Storch fesselig gemacht, so daß er die Reize nach dem Süden nicht antreten konnte. Ein Tierfreund nahm ihn in Pflege, und von ihm hat ihn dann der Naturwissenschaftliche Verein Magdeburg erworben, um ihn dem hallischen Zoo als freundliches Angebinde darzubringen. Jetzt geht der langbeinige Vorkühn garantiert in seinem neuen Reich herum und müßter getraglichst seine Nachbarn.

Den Magdeburgern aber, die keinen Zoo haben, möchten wir wünschen, daß sie noch recht oft in dieser Weise „feurige Rechen auf unser Haupt jammeln.“ Auf gute Nachbarschaft!

Die Teuerung unverändert.

Die hallischen Lebenshaltungsstellen-Indizes, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 26. Januar 1927

gegenüber der Vorwoche unverändert (Gesamtindex 1,39).

Opfer der Glätte.

Der Witterungsumschlag, der am gestrigen Vormittag für kurze Zeit Glätte brachte, hat einige Unfälle im Geleise gehabt. So kam in der vereisten Merseburger Straße ein Personenauto beim Überfahren eines Kaffahfahrs in Gleiten und stieß mit einer aus entgegengesetzter Richtung dahergehenden Kraftdroschke zusammen. Die Kraftdroschke wurde gegen einen Baum geschleudert, der abbrach. An dem Fahrzeug selber ging das linke Vorderrad entzwei und an dem Personenkraftwagen wurde die Laterne zertrümmert. Verletzen sind nicht verletzt.

Um die gleiche Zeit fiel auf dem Glatteis in der Merseburger Straße ein Passant zur Erde. Er konnte allein seinen Weg nicht forsetzen, da er sich ansehend an der Hilfe schwer beschädigt hatte. Angehörige brachten ihn im Kraftwagen in seine Wohnung.

Etwas später fiel an der Ecke Trothaer und Seebener Straße ein Straßenbahnwagen mit einem Radfahrer zusammen. Die nordere Schutzwand des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt. Die Glasscheibe ging in Trümmer und die Kuppelung zwischen Motor und Antriebswagen riß. Personen wurden aber nicht verletzt.

Einbrüche in Strebergärten.

In der letzten Nacht wurden die Strebergärten von Epibuben heimgejagt. Unbefeugte liegen sie da, große Werte sind zwar dort nicht aufgeschwemmt, aber sie bilden immer wieder den Anziehungspunkt für herumtrottelndes Gefindel. Es wurden gelohnten nicht Sühner, eine alte Sohle, ein Gut, eine Rille mit Regen, eine Schürze, eine Gießkanne, ein Hammer, also alles, was nicht nie- und nagelfest war.

Melanosojiet.

Der Unbekannte, der sich gestern am Schießhaus Fuchs von der Bahn hat überfahren lassen, ist ermittelt worden. Es ist der Frl. K. a. l. F. a. n. e., 22 Jahre alt, Streiberstraße 32 wohnhaft. Fräulein war seit dem 24. Januar aus seiner Wohnung gegangen. Er hinterließ Frau und Kind. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Keine Grippeepidemie in Halle.

Wie in unserem Provinzteil heute wieder zu sehen ist, fordert die Grippe noch in manchen Gegenden zahlreiche Opfer, so z. B. in der Altmark. Wir in Halle — das sie immer wieder betont — sind zum Glück bisher von der Seuche einigermaßen verschont geblieben. Die Erfahrungsberichte, die als Grippe angesehen werden, haben sich in den meisten Fällen als gewöhnliche Erkrankungen herausgestellt. Nur in einem Todesfall ergab sich Grippe.

Flachmilk in allen Bureaus.

Der Landbund schreibt uns: „Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat Herr Regierungspräsident Dr. Grünewald eine Verfügung erlassen, daß in allen Bureaus der Staats- und Kommunalbehörden Flachmilk zum Auskochen gebracht werden soll, so daß den Beamten die Möglichkeit geboten ist, zum Frühstück auch im Bureau Milch zu genießen.“

Im Interesse der Volksgesundheit ist diese Verfügung sehr zu begrüßen. Hoffentlich wird sie überall in dem wünschenswerten Umfange befolgt.

Schleufe Trotha.

Die Saale fällt weiter. Am Unterpiegel wurde heute 2,59 Meter gemessen, seit gestern 13 Zentimeter Fall. Heute wird die Schleufe in Wettin wieder in Betrieb genommen.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung

In Könnern bemerkt am 18. September die Nachbarn des Frl. J. L. E. d. r. s. Grundstücke, daß über dem Boden der neu angebauten Küche starke Rauchwolken aufstiegen. Sie riefen die im Garten beschäftigte Frau Friederike. Die Frau wurde herangeführt und die Ursache rasch festgestellt. Getrocknete Linsen war in Brand und hatte die Balken des Daches in Flammen gelegt.

Der gleichfalls herbeieilende Chemann ebenso wie seine Gattin, nach der maßgebendsten Brandursache befragt, bezeugten an, daß wohl Friederikes Vater der Brandstifter sei. Das erwiderte dem Polizeibeamten nicht glaublich, denn der alte Mann ist gelähmt. Wohl aber hielt er den Sohn für schuldig. Bei der Vernehmung gelang der Sohn nach langem Zureden, er selbst habe das Feuer angelegt. Seine Geschwister hätten ihn zu arg zur Auszahlung ihres Erbes gedrängt und auch sonst habe er vertriebene Herbinlichkeiten zu erfüllen. Das Geständnis hielt er auch am 18. September vor dem Untersuchungsrichter auf. Darauf entließ man ihn. Aber am 21. September widerrief er seine Aussage.

Schon vorher, gleich nach dem Geständnis, und die nächsten Tage danach hatte er den Richter in der Sache bezüglich zu pressen gesucht. Gehten falls die Angelegenheit vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Seine erste Aussage, worin er den mit ihm verurteilten Vater der Brandstiftung bezeugt habe, sei richtig gewesen. Der Vater habe schon im Herbst 1925 gedroht, ihm „die Aube über dem Kopf anzubringen“ zu wollen. Sonst hatte der Sohn allerdings keine Anhaltspunkte für den Verdacht gegen seinen Vater. Er selbst will jenes Geständnis nur auf Zureden des Polizeibeamten gemacht haben, er wolle verschonen haben, er würde nicht nach Halle in Haft überführt, und vor dem Richter habe er es wiederholt, um auf alle Fälle entlassen zu werden.

Die Sache blieb ungeklärt. Das Leumundsgewinnis des Angeklagten ist in jeder Weise zu seinen Gunsten aus.

Während der Staatsanwalt 1 Jahr Zuchthaus beantragte, kam das Gericht zu einem Freispruch mangels hinreichender Beweise.

Die Arbeiterentlassungen bei der Reichsbahn.

Berühmte Artikel in der Presse vor und nach Weihnachten über Arbeiterentlassungen bei der Deutschen Reichsbahn veranlassen die Verwaltung zu folgenden Ausführungen: Die Reichsbahn beschäftigt in überwiegender Zahl ständige Arbeiter bei allen Dienststellen; bei der Bahnunterhaltung heißen sie Stammarbeiter. Aus den ständigen Arbeitern aller Berufsgruppen ergänzt sich während des Winterpersonals des Betriebs und Betriebsdiensts. Neben den ständigen Arbeitern sind zwei Gruppen tätig, die nur zur vorübergehenden Beschäftigung eingestellt werden: die „Aushilfsarbeiter“ und die „Zettarbeiter“. Aushilfsarbeiter werden nur für kurzfristige Dienstleistungen (Sonderzügen, Beteiligung von Betriebsstörungen, außerordentliche Betriebssteigerungen und dergl.) gegen tägliche Kündigung bis höchstens sechs Wochen eingestellt.

Zettarbeiter werden benannt nur in der Bahnunterhaltung, und zwar während der regelmäßigen Hauptarbeitszeit (im allgemeinen die Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst) mit einmündiger Kündigungspflicht angenommen. Ihre Beschäftigungsdauer soll in der Regel sechs oder höchstens höchstens Monate im Kalenderjahr nicht überschreiten.

Die Aushilfs- und Zettarbeiter werden bei der Einstellung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie nicht mit einer Dauerstellung bei der Reichsbahn zu rechnen haben; sie haben nach Beendigung der Arbeit, für die sie angenommen sind, ihre Entlassung zu gewährleisten.

Wenn die Aushilfs- und Zettarbeiter ausnahmsweise länger im Dienst als oben angegeben, so werden sie Tarifarbeiter (viereckig Kündigung), ohne jedoch auf eine Dauerstellung rechnen zu können; dies wird ihnen bei Weiterbeschäftigung ihrer Tätigkeit ebenfalls besonders erklärt.

Wenn im vergangenen Jahre infolge Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn namentlich die Zettarbeiter bei verschiedenen Stellen über die regelmäßige Beschäftigungsdauer hinaus beschäftigt werden konnten, so war dies im Interesse der Beschäftigung der Arbeitslosigkeit ohne Zweifel zu begrüßen. Nach Beendigung dieser besonderen Arbeiten ist es aber natürlich die Entlassung dieser Arbeiter nach der Weihnacht leider nicht vermeiden.

Professor Gramert.

Am Donnerstag ist in Berlin der frühere Armeemusicant, Prof. Dr. Gramert, an Magenkrebs gestorben. Prof. Gramert war auch in Halle mobilstationiert. Noch im letzten Jahre hat er hier in der Saalclubkammer perfisierende Konzerte dirigiert.

Wertbilligung der Ware für den Verbraucher

ist das Grundprinzip der WKW-Betriebe. „WKW“ schaltet den Zwischenhandel aus. „WKW“ bezieht die Stoffe direkt aus den größten deutschen Webereien, und fertigt im eigenen Grossbetrieb für seine 6 Geschäfte den größten Teil seiner Herren- und Knabenkleidung selbst an. Deshalb bietet „WKW“ in Preis und Qualität grösste Vorteile.

wkw-Winter-Mäntel moderne Umlagerformen, solide Stoffqualitäten wie Verarbeitungen, beste Paßformen 39.- 42.-	29-	Konfirmanten-Kleidung	Kleier Mäntel kräftiger, blauer Cheviot 11,50 8,50	5 50
wkw-Winter-Paleots aus merango Cheviot und Eskimostoffen, mit Samtkragen, 2-reihig, solide Form, beste Ausföhrung 75.- 65.- 55.-	47-	wkw Prüfungs-Anzug mod. Streif.-Misch. gute Stoff-Qual. in braun grün oder blau	Knaben-Mäntel Ulster- und Reglanform 18,50 13,50	9 50
Gehrock-Paleot aus schwarz und merango Melton, neuester Schnitt 65.- 55.-	49-	wkw Konfirmanten-Anzug blauer Chev. halt. Qualität ganz besonders preiswert, 1-eib. Form	Schlup/blusen u. Jacken-Anzug farbige Stoffe, halbbare Qualitäten 11,00 8,50	6 75
wkw-Herren-Loden-Mäntel Schieferform oder mit Koller, offen u. geschlossen tragbar, neueste Fasern, Imprägn. Stichlöcher 35.- 29.- 24,50 19 50	14 50	wkw Konfirmanten-Anzug blauerKammgarststoff sehr preisw. Qualität, bez. halbb., 1-eib. Form	Schul-Anzüge melierte, kräftige Stoffe 9,50 8,50	7 50
wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Homespun., Donegal-Cheviotstoffe, Streifen und genuester Dessins 49.- 35.- 29.-	95-	wkw Konfirmanten-Anzug in tadellos. Verarb., 1-u. 2-rein Form	Manchester-Anzüge sehr haltbare Qualität 14.- 12.-	10 20
wkw-Herren-Sacco-Anzüge blau, 1- und 2-reihig 60.- 63.- 55.-	42-	Für Masken und Kostümfeste unüberflüssige Auswahl in Kostümen für Damen und Herren		
wkw-Rock und Westen in schwarz und guten Meranostoffen 65.- 59.-	55-	st. Weiss		
wkw-Herren-Sport-Anzüge in Loden, Cord u. Homespun. 3-u. 4-teilige, moderne Form, Brechehose m. dopp. Gesäß od. U. schlaglose 55.- 49.- 45.- 39.-	28-	Halle am Markt.		

Das Haus der eigenen Fabrikation

Neues vom Sage

Brandkatastrophe in einer amerikanischen Kirche.

Aus Newyork wird gemeldet: In der Stadt L... im Staat Ohio ereignete sich in der Vormittagsstunde eine schwere Explosion. Als die Gaselampe plötzlich aussetzte und ein Streichholz angezündet wurde, entwickelte sich eine riesige Stichflamme, die die Kirche in Brand setzte. Bevor alle Flender die Kirche verlassen konnten, wurde der Ausgang verriegelt. Die Feuerwehre brach sich einen Auslassang und konnte acht Tote und zwölf Schwerverletzte bergen.

Banditen in einem Newyorker Hotel.

Wie die Morgenblätter aus Newyork melden, drangen in ein Newyorker Hotel zwei Banditen ein und erschloßen den Hotelbesitzer. Eine im Hotel wohnende Schauspielerin sprang vor Schreck aus dem Fenster und war auf der Gasse tot. Zwei weitere Bewohner des Hotels, die sie begleiteten, wurden entkommen wollten, erlitten tödliche Verletzungen.

Die ältesten Menschen der Welt.

Die letzte altfranzösische Volkszählung hat ergeben, daß in einem Dorfe in Zentralfrankreich ein Banditunter namens (L'habitant) lebt, der ein Alter von 145 Jahren erreicht hat und somit nicht als der älteste Mensch der Welt bezeichnet werden kann. Allerdings läßt sich feststellen, daß er nicht mehr ganz frisch, und die Altersschwäche läßt sich mit jedem Tage mehr merken. Den zweiten Platz in dieser Rekordliste nimmt wahrscheinlich ebenfalls in Frankreich lebende Frau mit Namen Marcellina ein, die im 131. Lebensjahre steht.

Raubfische, die für den Rhein „ausgebrütet“ werden.

Um den Rückgang an Raubfischen in den fließenden Gewässern an Rhein auszugleichen, wurden von der Rheinischen Kreisfischereiverwaltung in der Gegend von B... 7000 Raubfische in den Rhein und seine Nebenflüsse eingeworfen. Es ist zu befürchten, daß größere Mengen Raubfische zu beschaffen und außerdem in der dem Kreisfischereiverwaltung gehörenden G... zu züchten und diese dem Rhein bzw. den Nebenflüssen zuzuführen.

Unfälle auf den Schienen.

Auf der Strecke G... Station in... ein Unfall ereignete sich. Ein Zug... her... und... Schaden... 10 Personen... verletzt.

Der trauernde Seehund.

Das Aquarium in Bremerhaven befiel bis vor kurzer Zeit eine lebende Seehunde. Vor einigen Tagen erkrankte der eine Seehund, sein Kamerad nahm sich den Tod so zu Herzen, daß er tagelang jegliche Nahrung verweigerte. Man befiel sich auf ihn das Schicksal, bis der Leiter des Aquariums aus einem anderen Einfall kam. Er füllte in einer Ecke des Beckens einen Spiegel auf und ließ die Seehunde vor dem Spiegel liegen. So glaubte der trauernde Seehund, daß sein Kamerad sich erholt habe, frist jetzt wieder und ist guter Dinge.

Der „Pole“ Friedrich Chopin war Lothringer!

Außerordentliche Entdeckung eines französischen Gelehrten in alten Kirchenbildern.

„Die Frage war wichtig. Der Pole wurde lange an die Arbeit und an die Arbeit...“

„Die Frage war wichtig. Der Pole wurde lange an die Arbeit und an die Arbeit...“

„Das Dunst, welches die Herkunft Friedrich Chopins umgab...“

„Das Dunst, welches die Herkunft Friedrich Chopins umgab...“

„Man wird den Ergebnisse weiterer Forschungen...“

„Man wird den Ergebnisse weiterer Forschungen...“

„Die Frage war wichtig. Der Pole wurde lange an die Arbeit...“

„Die Frage war wichtig. Der Pole wurde lange an die Arbeit...“

„Damit war ein großer Schritt vorwärts gemacht...“

„Damit war ein großer Schritt vorwärts gemacht...“

„Zweitens Maurice Barres, der bekannte Schriftsteller...“

„Zweitens Maurice Barres, der bekannte Schriftsteller...“

„Man wird den Ergebnisse weiterer Forschungen...“

„Man wird den Ergebnisse weiterer Forschungen...“

12-Millionen beschlagnahmt.

Die Unternehmung gegen Gebr. Schwarz und Söhne... 12-Millionen beschlagnahmt.

Neue Verhaftungen von Kofainhändlern.

Wie die Blätter melden, sind in Berlin am Mittwochsabend wiederum zwei Banden von Kofainhändlern verhaftet worden.

Mundartenabend des Deutschen Sprachvereins.

Ein gewagtes Beginnen. Unsere Mundarten unterscheiden sich bekanntlich so sehr voneinander, und die süddeutschen, zumal die plattdeutschen Norddeutschlands, werden so stark von unserer hochdeutschen Sprache ab, daß die Mundart uns fast unverständlich erscheint.

Die Grippe in München.

14 Schulklassen erkrankten. In den letzten Tagen sind beim Münchener Bezirksamt täglich etwa 350 Grippeerkrankungen gemeldet worden.

Das danbare Hamburg.

Auf Antrag des Senats hat der Bürgermeister der freien Stadt Hamburg der 77jährigen Enten, in des russischen Generalis B... der am 24. April 1813 nach der Befreiung Hamburgs aus hamburgischen Ehrenbürger ernannt worden ist, eine Rente von 100 Mark monatlich bewilligt.

„Um nicht streuen zu müssen...“

„Um nicht streuen zu müssen...“

„Preisausföhrer der Reichsanbahn-Befehlshaber...“

„Preisausföhrer der Reichsanbahn-Befehlshaber...“

„Gute Preisverhandlung Berlin-Mann...“

„Gute Preisverhandlung Berlin-Mann...“

„Der Kaiser Rosenmontagsfest...“

„Der Kaiser Rosenmontagsfest...“

„Wohlfühlung in der Luft...“

„Wohlfühlung in der Luft...“

„Der Ergebnis von Vitanen gefahren...“

„Der Ergebnis von Vitanen gefahren...“

„Mittelholzer melbet sich wieder...“

„Mittelholzer melbet sich wieder...“

„Stab. Wajenberg kam der Humor zur Geltung...“

„Stab. Wajenberg kam der Humor zur Geltung...“

... bis zu den Anien reichten, sah er aus wie ein Kiste.

„Sie hat recht, Kameraden. Wer kommt mit mir, um Karstich zu rächen?“

„Schürt das Feuer!“ rief er. „Wir werden bald heimatlich haben!“

„Sie stützten davon, einige über die Gänge hinauf, die anderen auf die Straße hinaus. Krachend fiel die Tür ins Schloß.“

25. Die Wäcker.

„Zenta lag nach in ihrem Bett und wartete, bis Godfrey auf sein Zimmer ging.“

„Sie sah nicht ein, als sie bis ihn über den Gang gehen, die Tür schließen und den schweren Ringel vorziehen hörte.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Eine Stunde verging und er kam noch immer nicht. Das Schloß lag in tiefem Schweigen.“

„Zenta glaubte schon, sie sei in tiefem einsamem Meer gewunden und habe ihn überhört. Sie schlopfte aus dem Bett, warf ein Hausschloß über und leuchtete mit der Lampe in den Gang hinaus.“

„Die Türen fanden weit offen und ein flüster Wind strich durch den Gang, so daß die Flamme der Lampe zu flackern begann und langsame Schatten an die Wand warf.“

„Sie schauerte zusammen. Leise schloß sie wieder in ihr Zimmer zurück und setzte sich auf ihr Bett.“

„Eine halbe Stunde verging. Von Godfrey war nichts zu hören.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Spur verschwunden und jetzt Godfrey...“

„Sie sah nicht ein, als sie bis ihn über den Gang gehen, die Tür schließen und den schweren Ringel vorziehen hörte.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Eine Stunde verging und er kam noch immer nicht. Das Schloß lag in tiefem Schweigen.“

„Zenta glaubte schon, sie sei in tiefem einsamem Meer gewunden und habe ihn überhört. Sie schlopfte aus dem Bett, warf ein Hausschloß über und leuchtete mit der Lampe in den Gang hinaus.“

„Die Türen fanden weit offen und ein flüster Wind strich durch den Gang, so daß die Flamme der Lampe zu flackern begann und langsame Schatten an die Wand warf.“

„Sie schauerte zusammen. Leise schloß sie wieder in ihr Zimmer zurück und setzte sich auf ihr Bett.“

„Eine halbe Stunde verging. Von Godfrey war nichts zu hören.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

... bis zu den Anien reichten, sah er aus wie ein Kiste.

„Sie hat recht, Kameraden. Wer kommt mit mir, um Karstich zu rächen?“

„Schürt das Feuer!“ rief er. „Wir werden bald heimatlich haben!“

„Sie stützten davon, einige über die Gänge hinauf, die anderen auf die Straße hinaus. Krachend fiel die Tür ins Schloß.“

25. Die Wäcker.

„Zenta lag nach in ihrem Bett und wartete, bis Godfrey auf sein Zimmer ging.“

„Sie sah nicht ein, als sie bis ihn über den Gang gehen, die Tür schließen und den schweren Ringel vorziehen hörte.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Eine Stunde verging und er kam noch immer nicht. Das Schloß lag in tiefem Schweigen.“

„Zenta glaubte schon, sie sei in tiefem einsamem Meer gewunden und habe ihn überhört. Sie schlopfte aus dem Bett, warf ein Hausschloß über und leuchtete mit der Lampe in den Gang hinaus.“

„Die Türen fanden weit offen und ein flüster Wind strich durch den Gang, so daß die Flamme der Lampe zu flackern begann und langsame Schatten an die Wand warf.“

„Sie schauerte zusammen. Leise schloß sie wieder in ihr Zimmer zurück und setzte sich auf ihr Bett.“

„Eine halbe Stunde verging. Von Godfrey war nichts zu hören.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

... bis zu den Anien reichten, sah er aus wie ein Kiste.

„Sie hat recht, Kameraden. Wer kommt mit mir, um Karstich zu rächen?“

„Schürt das Feuer!“ rief er. „Wir werden bald heimatlich haben!“

„Sie stützten davon, einige über die Gänge hinauf, die anderen auf die Straße hinaus. Krachend fiel die Tür ins Schloß.“

25. Die Wäcker.

„Zenta lag nach in ihrem Bett und wartete, bis Godfrey auf sein Zimmer ging.“

„Sie sah nicht ein, als sie bis ihn über den Gang gehen, die Tür schließen und den schweren Ringel vorziehen hörte.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Eine Stunde verging und er kam noch immer nicht. Das Schloß lag in tiefem Schweigen.“

„Zenta glaubte schon, sie sei in tiefem einsamem Meer gewunden und habe ihn überhört. Sie schlopfte aus dem Bett, warf ein Hausschloß über und leuchtete mit der Lampe in den Gang hinaus.“

„Die Türen fanden weit offen und ein flüster Wind strich durch den Gang, so daß die Flamme der Lampe zu flackern begann und langsame Schatten an die Wand warf.“

„Sie schauerte zusammen. Leise schloß sie wieder in ihr Zimmer zurück und setzte sich auf ihr Bett.“

„Eine halbe Stunde verging. Von Godfrey war nichts zu hören.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Ihr Vater war schon zu Bett gegangen, als Sie hinaufkam, und sie hatte erwartet, daß Godfrey ihm bald nachkommen werde.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

„Zenta sah sich an, nahm ihre Lampe und ging in die Halle hinunter. — Sie war leer.“

(Wortleitung folgt.)

